

Ein eigenes Haus für die Musikschule Herisau

Autor(en): **Waldburger, Reinhard / Bosshard, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **13 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

musikschulen stellen sich vor

Ein eigenes Haus für die Musikschule Herisau

Am 6. Januar 1989, acht Jahre nach der Gründung, konnte die Musikschule Herisau die Einweihung ihres eigenen Schulhauses feiern. Mit dem grosszügig für die Bedürfnisse der Musikschule umgebauten Haus Steinegg an der Eggstrasse wurde ein eigentliches Musikschulzentrum verwirklicht, welches allen Beteiligten optimale Bedingungen bietet. Heinz-Roland Schneeberger, Leiter der Musikschule Herisau, hat aus den Ansprachen und den Pressemitteilungen zur Einweihung nachfolgenden Bericht zusammengestellt.

Ein eigenes Schulhaus bedeutet für eine Jugendmusikschule keine Selbstverständlichkeit. Im Gegenteil, unsere Musikschule hat damit ein betriebliches Zentrum erhalten, wie es in vergleichbaren Organisationen leider noch selten anzutreffen ist. Dieser bedeutende Schritt, der äusserlich vorerst als gelungene räumliche und gestalterische Renovation erscheint, wird nicht ohne entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung unserer Schule und deren Geist und Charakter bleiben.

Angeregt durch eine Motion im Einwohnerrat wurden im Jahre 1978 von einer speziellen Kommission unter Leitung des Schulpräsidenten die Vor-



Das neue Domizil der Musikschule Herisau. (Foto: H.-R. Schneeberger)

arbeiten zur Gründung einer Musikschule getroffen. Sie führten zügig zum Erlass des heute gültigen Reglements von 1979 und zur Einrichtung der Schule zu Beginn des Schuljahres 1980/81. Trägerin der Schule ist die Gemeinde Herisau. Die Aufsicht führt die Schulkommission, welche ihrerseits für die Leitung eine eigene Musikkommission bestimmt. Die direkte Verantwortung für den Schulbetrieb liegt beim Schulleiter.

Das Angebot der Musikschule umfasst die Grundschulung und den Instrumentalunterricht. In der Grundschule werden Erst- bis Drittklässler in Gruppen durch aktives Hören und eigenes Ausprobieren musikalischer Elemente auf den Umgang mit Musik vorbereitet. Die Kinder machen dabei erste Bekanntschaft mit der Wunderwelt der Musik und entdecken oft ihre Neigung zur Erlernung eines geeigneten Instrumentes.

Im Instrumentalunterricht erfolgt die Erlernung eines Musikinstrumentes unter der Leitung ausgebildeter Musikpädagogen. Unterrichtet werden praktisch alle Instrumente mit direkter Tonerzeugung, von Klavier und Streichinstrumenten über alle traditionellen Blasinstrumente bis zu Akkordeon, Hackbrett, Schlagzeug und Panflöte.

Die Schülerzahl hat sich seit Eröffnung der Schule erfreulich und stetig nach oben entwickelt:

Schuljahr	Grundschüler	Instrumentalschüler	Gesamt
1980/81	120	230	350
1981/82	170	300	470
1982/83	220	350	570
1983/84	250	340	590
1984/85	260	370	630
1985/86	270	400	670
1986/87	290	400	690
1987/88	320	410	730
1988/89	330	450	780

In diesen Zahlen sind die Schüler der hinterländischen Gemeinden Hundwil, Schönegrund, Schwellbrunn, Stein, Urnäsch und Waldstatt enthalten. Etwa ein Drittel der Jugendlichen stammt aus diesen Gemeinden.

Das stetige Wachstum stellte alle Verantwortlichen vor immer neue Aufgaben. Zu den wichtigsten zählen Aufbau und Erhalt des Lehrkörpers. Fähigkeiten und Persönlichkeit der Unterrichtenden prägen auch unsere Musikschule in hohem Masse. Wir beschäftigen heute 24 Instrumentallehrer und 27 Lehrer für die Grundschule. Natürlich bestreiten viele nur ein kleines Pensum. Hier zeigt sich die erste Schwierigkeit einer Jugendmusikschule: sie kann die Schüler nur in der schulfreien Zeit unterrichten und muss daher für dasselbe Instrument oft mehrere Lehrer parallel verpflichten, oder die geringe Schülerzahl für ein bestimmtes Instrument erlaubt nur wenige Wochenstunden.

Daraus folgt ein weiteres Merkmal: Die vielen gleichzeitig geführten Unterrichtsstunden erfordern eine Verteilung auf ebenso viele, oft wenig geeignete Räume. Nebst dauernden organisatorischen Problemen ergibt sich so kein regelmässiger Kontakt unter den Beteiligten. Der Schule fehlt ein wesentlicher Teil der Identität.

Das neue Musikschulhaus dürfte hier zu einer äusserst fruchtbaren Wandlung, insbesondere im Bereich des Instrumentalunterrichts, führen. Das neue Zentrum stellt für die Lehrerschaft ein berufliches Zuhause und für die Schüler einen animierenden Ort zum Musizieren dar. Lehrer und Leh-

rinnen haben persönliche Unterrichtsraum für ihre wichtige Arbeit. Gleichzeitig werden sie nun den regelmässigen fachlichen und menschlichen Kontakt untereinander schätzen lernen. Die Schüler werden gegenseitigen Ansporn zum Üben und zum Zusammenspiel finden. Für den Schulleiter wird sich manches organisatorische Problem lösen, und das tägliche Zusammensein mit den Lehrkräften wird eine von allen getragene Führungsarbeit erleichtern.

Für die Schule selber erwarten wir darüberhinaus weitere Impulse. Das Spielen im kleinen Ensemble mit verschiedener Besetzung und variierender Stilrichtung soll systematisch gefördert werden. Eine vereinfachte Möglichkeit zur Absprache zwischen Lehrern und Schülern und unter Lehrern, eine auszubauende Sammlung von Musikliteratur und die verfügbaren Räume sind die vorhandenen Rahmenbedingungen.

Der Aufbau eines ständigen Schülerorchesters ist eingeleitet. Es wird das Zusammenspiel verschiedener Instrumente ermöglichen, die Arbeit an unserer Schule nach aussen sichtbar machen und den Schülern weitere Möglichkeiten zur musikalischen Betätigung bieten.

Die Pflege des Gesanges und die Bildung der Stimme gehören eigentlich zu den elementarsten Aufgaben einer musikalischen Ausbildung. Bisher blieb unserer Schule hier ein Erfolg versagt. Einerseits liessen sich keine Lehrer mit der richtigen Ausbildung, Erfahrung und Eignung für die anspruchsvolle Singarbeit mit Kindern und Jugendlichen finden, andererseits scheinen Bedürfnis und Durchhaltewille seitens der Schüler und der Eltern noch zu schlummern.

Nicht zuletzt werden Eltern und andere Interessierte vermehrt Gelegenheit haben, den Vorsielen im kleineren Kreis beizuwohnen. Die Atmosphäre im neuen Musikersaal ist familiär und dürfte bei den jungen Musikanten Hemmungen und Lampenfieber reduzieren.

Musikkommission, Schulleiter und Musikschüler danken den Behörden und der Einwohnerschaft der Gemeinde Herisau für dieses grosszügig und liebevoll ausgebaut Musikschulhaus.

Andreas Bosshard,
Präsident der Musikkommission

Die neue Musikschule in der Steinegg schenkt uns einen optimalen Rahmen, «unsere» Musik und mit ihr unser Menschsein der Jugend weitergeben zu können. Wir verfügen über individuell ausgestattete Unterrichtszimmer, über Gruppenräume, über einen angemessenen, gediegenen Konzertsaal und über wohlklingende Instrumente. Wir können



Die Aula, ausgestattet mit einem Bösendorfer-Flügel, bietet rund 100 Besuchern Platz. (Foto: H.-R. Schneeberger)

zusammenspielen, zusammenarbeiten, zusammen über fachliche und menschliche Probleme reden und finden leichter Kontakt zueinander. All diese Möglichkeiten, die uns die Bevölkerung und ihre Behörden eröffnet haben, wollen wir mit Dank und als Verpflichtung annehmen. Wir hoffen, den uns anvertrauten Schülern, gross und klein, musikalisch reichlich oder bescheidener begabt, etwas von unserem eigenen Erfülltein mitgeben zu können. Unserer Aufgabe sind wir dann gerecht geworden, wenn im Laufe der Jahre einige tausend Kinder und Jugendliche Freude an Musikmachen und die Erinnerung an bereichernde Stunden in einem schönen Haus voll Musik in ihr Leben mitnehmen.

Heinz-Roland Schneeberger, Musikschulleiter

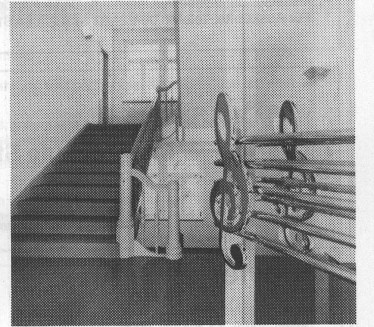
Das Schulhaus Steinegg, das durch den Umzug der Berufswahlklassen frei geworden ist, soll für die Bedürfnisse der Musikschule umgebaut werden. So lautete der Auftrag des Gemeinderates, welcher uns im Herbst 1986 mit der Projektierung beauftragte.

Das zu renovierende Gebäude war von Anfang an als Schulhaus konzipiert und diente bis Ende der fünfziger Jahre dem legendären Institut Schmid an der Eggstrasse. Es galt, eine für den Musikunterricht zweckbezogene Raumeinteilung zu finden, um den diversifizierten Ansprüchen der Raumnutzung gerecht zu werden.

Im Zuge der Projektierung besichtigten wir mit der Musikschulkommission verschiedene Musikschulen in der Umgebung. Dabei konnten wertvolle Anregungen und Erfahrungen gesammelt wer-

den. Insbesondere wurde erkannt, dass aus akustischen Gründen nicht die sonst üblichen rechteckigen Raumgrundrisse gewählt werden sollten. Die Erkenntnis, dass durch das Schrägstellen von Zimmerwänden ein weit besseres akustisches Resultat erzielt werden kann, war ausschlaggebend für unser unkonventionelles Grundrisskonzept für die Musikzimmer.

Bedingt durch diese aussergewöhnliche Raumaufteilung mussten allerdings alle statisch nicht tragenden Wände abgebrochen und durch sternförmig angeordnete Zwischenwände ersetzt werden. Der Umbau stellte aussergewöhnlich hohe Anforderungen an die Raum- und Bauakustik. Galt es



Das einladend gestaltete Portal der Musikschule Herisau. (Bild: Foto-Studio Toni Küng)

doch, alle Luftschall-, Körperschall- und Schallnebenwege zu erfassen, zu analysieren und die den Anforderungen entsprechende, optimale schalldämmende Konstruktionsart zu bestimmen.

Trotz fachlich kompetenter Unterstützung durch den beigezogenen beratenden Akustikingenieur, Herrn Blattmann, wollten wir in schalltechnischer Hinsicht keine Risiken eingehen. Demzufolge stellten wir bereits in der Rohbauphase zwei Musikzimmer fertig, um diese einer praxisnahen Schallprüfung zu unterziehen. Die dabei erreichten Messwerte waren hervorragend und dürften gesamtschweizerisch für vergleichbare Bauten an der Spitze sein.

Was die Architektur betrifft, haben wir uns im wesentlichen darauf beschränkt, das ehemals stolze Gebäude wieder in den Urzustand zu versetzen. Frühere, wenig einflussam vorgenommene und die Symmetrie des Baukörpers störende Umbauarbeiten wurden, mit Ausnahme des westlichen Anbaues, rückgängig gemacht. Der Südfassade verpassten wir eine neue, tempelartig überdachte Hauptingangspartie. Die Eingangstürgriffe gestalteten wir symbolisch als Notenschlüssel auf Notenlinien – als Auftakt zum Eintritt in den «Tempel der Muse».

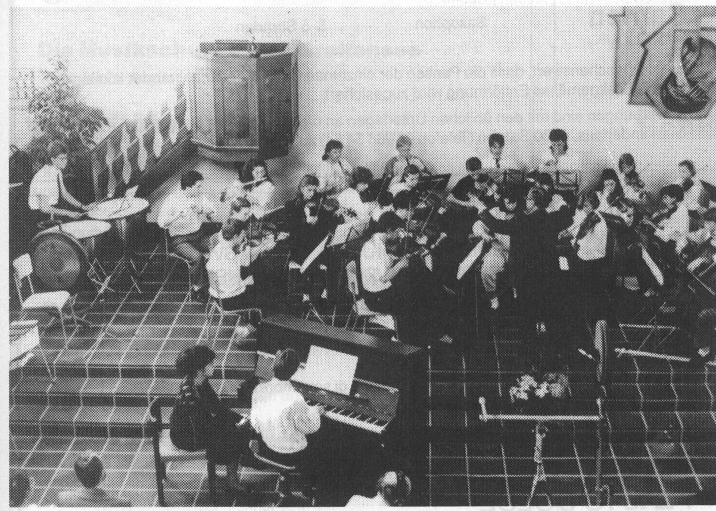
Nebst der Erfüllung der funktionalen Aufgaben schenken wir der Innenraumgestaltung besondere Aufmerksamkeit. Durch das schräge und zugleich raumsparende Anordnen der raumteilenden Wände wurde erreicht, dass wir dem Innenleben der Musikschule eine heitere, unkonventionelle und persönliche Note verpassen konnten.

Boden, Wände, Decke sowie die Möblierung wurden in drei wohl ausgewogenen Farben gestaltet: Weiss (zeilos/nüchtern), Grau (weich) und Rosa (heiter).

Konsequenterweise wurde das gewählte Farbkonzept auch zur farblichen Gestaltung der Fassaden übernommen. Möge sich das fröhlich-heitere Ambiente des Musikschulhauses auch auf die vielen, zukünftigen Benutzer übertragen.

Reinhard Waldburger, Architekt

30 Jahre Musikschule Kriens



Bis zum letzten Platz war die Johanneskirche in Kriens besetzt, als die Musikschule am 3. Mai 1989 zum Jubiläumskonzert einlud. Gleichzeitig feierte das Krienser Jugendblasorchester sein zehnjähriges Bestehen. Mit diesem vielbeachteten und gelungenen Konzert wurde in einem anspruchsvollen Programm neben der Concertanten Sinfonie von Karl Stamitz, W.A. Mozarts Konzert-Rondo für Klavier und Orchester, die Spielmusik des Luzerner Komponisten Guido Fässler vom Jugendorchester unter der Leitung von Willy Hofmann uraufgeführt. Im zweiten Teil begeisterte das Jugendblasorchester Kriens unter der Stabführung von Thomas Balzli mit Kompositionen von A.L. Webber, G. Bizet und Ted Huggens. Zum Jubiläumsprogramm der Musikschule wurden neben einer Elternbesuchswoche und einem Orientierungsabend verschiedene Ständchen in der ganzen Gemeinde veranstaltet. Auch die Gottesdienste wurden durch Musikschüler musikalisch umrahmt.

RH

Das Raumprogramm:	
Untergeschoss:	Gruppenraum Schlagzeugraum Haustechnik Lager/Archiv
Erdgeschoss:	Entrée, Garderobe Aula (ca. 100 Plätze) Büro Musikschulleiter
Obergeschoss und Dachgeschoss:	11 Musikschulzimmer Gruppenübungszimmer Lehrerzimmer Aufenthaltsraum Toilettenanlagen
Kreditsumme:	Fr. 1 390 000.- (inkl. Ausstattung Fr. 210 000.-)
Umbauter Raum:	2700 m ³
Bruttogeschossfläche:	750 m ²